

den halben Hexameter *Parvum parva decent*⁶⁶. Interessant bleibt freilich, daß er sich insgesamt derartigen literarischen Schmuck nur selten aus der heidnischen Antike geholt hat.

Die angeführten Übereinstimmungen zwischen den *Consuetudines Floriacenses* und den Schriften des Theoderich lassen sich jedenfalls am besten erklären, wenn man eben nur einen Autor annimmt. Zudem darf man die Verschiedenheit des literarischen Genres nicht übersehen (und darüber hinaus ist zu fragen, ob Theoderich in seinen floriazensischen *Consuetudines* nicht teilweise einer älteren Quelle folgt; das Nebeneinander von trocken-hölzernen Passagen und extravaganteren Ausdrücken ließe sich so leicht erklären, doch ist dieses Problem bisher anscheinend noch gar nicht gesehen worden). Ein Normen-text wie die *Consuetudines* folgt in der Wortwahl weitgehend einer anderen Tradition als die Heiligenleben. Ähnliches könnte für den Kommentar zu den Katholischen Briefen gelten, der für diese Frage bisher kaum herangezogen und untersucht worden ist; in ihm darf man die präziöse Redeweise vielleicht nicht in der gleichen Häufigkeit erwarten wie in der Hagiographie, obwohl bereits Dümmler die seltsamen Wörter und Wendungen in der exegetischen Schrift aufgefallen waren⁶⁷. Schon ein Satz wie *Monarches beatus Benedictus normali mandatela praecipit* zeigt deutlich den Stil des Theoderich: Auch in dessen anderen Werken wird der Mönchsvater Benedikt wiederholt als „Monarch“ bezeichnet. Ganz selten ist die Vokabel *mandatela*, die das übliche *mandatum* verdrängt; dazu *normalis* an Stelle von *regularis*⁶⁸. Und wie wollte man sonst erklären, daß sowohl in dem Bibelkommentar als auch in der *Inventio Celsi* von dem *undosum huius seculi (mundi) salum*⁶⁹ die Rede ist? Der Kommentar weist jedenfalls

66) Max Manitius hat gerade aus Horaz eine oder zwei weitere Anleihen bei Theoderich nachgewiesen: Epist. 2,3,119; Epod. 1,19; vgl. Max MANITIUS, Die Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2 (1923) S. 452 Anm. 1, S. 455.

67) DÜMMLER, Leben und Schriften (wie Anm. 19) S. 20 f.

68) Siehe die Wortliste oben S. 490 f. (*monarches, normalis*). *Mandatela* – ein Wort, das wohl Priscian dem Mittelalter vererbt hat (vgl. auch Hrabanus Maurus, Exzerpt aus Priscian, MIGNE PL 111, Sp. 627D) – finde ich sonst nur noch bei Hrotsvit von Gandersheim, Opera, ed. Paul von Winterfeld (MGH SS rer. Germ. [34], 1902) S. 377; Benzo von Alba, Ad Heinricum IV. imperatorem II 2, ed. Hans Seyffert (MGH SS rer. Germ. 65, 1996) S. 194; und in der Vita s. Reginswindis II 16, AA SS Jul. IV, Sp. 95; siehe oben S. 490. Nach dem Sprachgebrauch zu urteilen, dürfte die letztgenannte Quelle ein weiteres Werk des Theoderich von Trier sein; dazu unten S. 516 ff.

69) Die Quelle dieser Wendung scheint Sedulius, Carmen paschale III 223, ed.